



# MENSA DER UNIVERSITÄT ZÜRICH ZENTRUM

KÜNSTLERGASSE 10 8001 ZÜRICH TEL. 01-257 23 73

Vereinigung der  
Assistentinnen und Assisten  
der Universität Zürich  
Frau I. Mühlheim  
Rämistrasse 71

8001 Z ü r i c h

Zürich, den 14. Dez. 1988

## RECHNUNG

(f. 50 Pers.)

3 lt Riesling x Sylvaner	à 15.--	Fr. 45.--
1 lt Zürcher Klevner "Universität"	à 16.--	Fr. 16.--
25 Orangensaft 2 dl - Glas	à 1.50	Fr. 37.50
100 Schinkengipfel	à -.90	Fr. 90.--
100 Mensa-Canapés	à 1.--	Fr. 100.--
2 kleine Tischtücher	à 4.--	Fr. 8.--

---

Fr. 296.50

=====

Wir danken Ihnen für diesen Auftrag!

Rechnung zahlbar innert 30 Tagen, rein netto

Hauptgebäude E12  
Rämistrasse 71  
8006 Zürich, Tel. 01-257 24 11

## **Jahresbericht 1988** (zuhanden der Jahresversammlung 14.12.1988)

Die Arbeit der VAUZ gruppiert sich um die monatlichen Sitzungen des Vorstandsausschusses (jeweils am ersten Dienstag des Monats, 1815 Uhr). Haupttraktanden waren seit der Jahresversammlung vom 16.12.1987

1. die **Wahlen der Mittelbauvertreter in den universitären Gremien** (gemäss Wahlreglement 1985), Organisation der Aktenübergabe und Diskussion der wichtigsten anstehenden Traktanden in den einzelnen Gremien;
2. die Stellungnahme zur **Novelle der Universitätsordnung** (insbesondere Definition von Assistentinnen und Assistenten);
3. die Stellungnahme des Mittelbaus im Rahmen der Vernehmlassung zum Vorschlag für ein **Organisationsgesetz des Unterrichtswesens** (Neufassung der Lehrervertretung im Erziehungsrat (Synode) und gesetzliche Verankerung der Studienzeitregelung); *Stellungnahme im Sekretariat*;
4. breite Diskussion der Frage des **Sponsorings an der Universität** (in Forschung und Lehre); *Grundsatzpapier im Sekretariat*;
5. Fragebogenaktion und breite Diskussion zur **aktuellen Lage des Mittelbaues** unter besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen von Ressourcenplafonierung und Assistentenreglement auf Arbeits- und Qualifikationssituation des Mittelbaues. *Eingabe zuhanden von Oberbehörden und Öffentlichkeit im Sekretariat*.
6. Koordination und Diskussion mittelbau- und universitätspolitischer Aktivitäten in den verschiedenen Gremien (Hochschulkommission, Senatsausschuss, Fakultäten, übrige Kommissionen).
7. Koordination und Diskussion weiterer Aktivitäten (Zweimalige Information der einzelnen Mitglieder des Mittelbaues (Versand), Diskussion der Weiterbildungsproblematik (SHK, Managementausbildung Zürich, Postdiplomlehrgang Umweltlehre Zürich), Diskussion der Frauenförderungproblematik (KR, Rektorat), Vertretung Verband Schweizerischer Mittelbauvereinigungen VMSH, Rechtsberatung Büro Meier, Vertretung Stiftung VSAO, Begrüssung Neuassistentinnen und -assistenten, Vorbereitung Einzelinitiative M. Steinhauser (Berufungsverfahren)).

10.12.1988/Sebastian Brändli, Präsident VAUZ

Zürich, 14.12.1988

**Resolution** der Jahresversammlung 1988 der Assistentenvereinigung  
an der Universität Zürich VAUZ

Die Assistentinnen und Assistenten der Universität Zürich sind besorgt über die Entwicklung der Verhältnisse an der kantonalen Zürcher Hochschule. Die restriktive Ressourcenpolitik von Kantons- und Regierungsrat und die mehrjährige Stellenplafonierung (bei gleichzeitigem starkem Anstieg der Studierendenzahlen) haben eine deutliche Verschlechterung der Situation in Forschung und Lehre gebracht.

Insbesondere der Mittelbau erfährt durch steigende Studierendenzahlen, gesteigerte betriebliche und wissenschaftliche Anforderungen (z. B. Einführung der EDV) und ein wissenschaftsfeindliches Assistentenreglement Mehrbelastungen, die sich negativ auf die wissenschaftliche Qualifikation auswirken.

Die Vereinigung der Assistenten fordert die Oberbehörden deshalb auf, das strenge Ausgabenregime zu lockern und der Hochschule die Ressourcen zur Verfügung zu stellen, die sie zur Bewältigung ihrer Aufgaben benötigt. Zudem ist das forschungs- und wissenschaftsfeindliche Assistentenreglement zurückzunehmen.

Zürich, im Dezember 1988

*Sondermassnahmen Mittelbau*

**Ohne Nachwuchsförderung keine Zukunftsmeisterung**

Die Vereinigung der Assistenten an der Universität Zürich hat sich intensiv mit den Arbeits- und Anstellungsverhältnissen des Mittelbaues, mit den Problemen des wissenschaftlichen universitären Betriebs in Forschung und Lehre, mit nationalen und internationalen Entwicklungen im Hochschulbereich sowie den Erfordernissen einer mittel- und langfristig erfolgreichen Nachwuchsförderung auseinandergesetzt. Die Analyse der Situation fördert erschreckende Resultate zu Tage. Diese verpflichten die Vereinigung, aus der Reserve hervorzutreten, Verbesserungen anzuregen und einen Massnahmenkatalog vorzuschlagen. Der Vorschlag soll zum einen als Grundlage korrigierender Massnahmen durch Oberbehörden und Universitätsleitung dienen. Andererseits wäre zu wünschen, die Veröffentlichung von Resultaten und Forderungen würde die Diskussion um die Problematik von Wissenschafts- und Hochschulpolitik ganz allgemein anregen. Vor allem besteht die Hoffnung, eine breitere Öffentlichkeit nehme von der spezifischen Problematik von Hochschule und Wissenschaft im Rahmen finanz- und gesellschaftspolitischer Entscheidungen der letzten Jahre Kenntnis; eine entsprechende Neuorientierung ist nach Ansicht der Vereinigung der Assistenten dringend geboten.

Im ganzen Fragenkomplex Hochschulplanung/Hochschulfinanzierung sind derzeit drei Problembereiche zu erkennen: erstens die durch Zunahme der Studentenzahlen bei gleichzeitiger Plafonierung der Mittel entstandene *Schwächung universitärer Lehre* und *Gefährdung wissenschaftlicher Forschung*, zweitens das durch besondere Umstände zu erwartende *Nachwuchsdefizit* in den kommenden Jahren und drittens die Meisterung neuer *gesellschaftlicher Herausforderungen* durch die staatlichen Wissenschaftsinstitutionen.

*1. Prognosen und Finanzplanung: Verknappung bedroht Qualität*

Bereits in der Planungsperiode 1981-87 klafften die Eckwerte der Hochschulplanung und die Prognosen für die Entwicklung der Studierendenzahlen auseinander; das reale Wachstum an Immatrikulierten überstieg bekanntlich die Prognosen, weshalb sich die Schere

zwischen Entwicklung von Ressourcen und Wachstum der Anforderungen beträchtlich schneller als erwartet öffnete. Ähnliches gilt auch für die derzeit laufende Planungsperiode 1986-91. Auch hier wurde bei Planungsbeginn ein weiteres Auseinanderdriften von Ressourcen und Aufgaben bewusst in Kauf genommen, auch hier erwiesen sich die Prognosen als zu tief angesetzt: Rechnete man 1985 noch mit einem Total von 18300 Studierenden fürs Jahr 1986, wurde diese Zahl im WS 86/87 um 353 übertroffen. Der von den Vorhersagen prognostizierte Plafond der Studierendenzahlen hat sich bisher ebenfalls nicht eingestellt, noch immer steigen die Gesamtzahlen an. Wenn diese aggregierten Werte auch für die konkreten Verhältnisse der einzelnen Institute und Seminare nur den groben Gesamtrahmen abgeben, ist es klar, dass die Schere zwischen Ressourcen- und Aufgabenentwicklung sowohl die einzelnen Seminare wie die Gesamtuniversität vor unlösbare Probleme stellen muss.

In einzelnen Fachbereichen ist die skizzierte Lage besonders gravierend. Insbesondere jene Fächer, die seit der restriktiven Finanzplanung, speziell also seit dem Beginn der 1980er Jahre, stark an Studierenden zugenommen haben, sind besonderem Druck ausgesetzt. Es betrifft dies vor allem einzelne Fächer der Geisteswissenschaften sowie die staatswissenschaftliche Fakultät, (speziell Betriebswirtschaft und Informatik). Die Wirtschaftswissenschaften beispielsweise haben im Sommersemester 1988 insgesamt einen Zuwachs von über 17% verkraften müssen; viele Fächer der Philosophischen Fakultät I verzeichneten Zuwachsraten von über 10% (wie Psychologie (+11%), Soziologie (+12%), Japanologie (+22%), Nordische Philologie (+25%), Urgeschichte (+16%)). In den gleichen Wissenschaftsbereichen befinden sich auch seit längerer Zeit die Fächer mit den schlechtesten Betreuungsquotienten (etwa 221:1 Psychologie, 175:1 Betriebswirtschaft). Aber auch ohne Negativrekordquotienten beklagen viele Seminarier der Philosophischen Fakultät I (Germanistik, Geschichte, Pädagogik etc.) sowie die Informatik teilweise katastrophale Zustände. Seminarier, Kolloquien, Proseminarier und Kurse, die aus didaktischen Gründen etwa die Grösse einer mittleren Schulklasse haben sollten, übertreffen nicht selten die Hundertermarke. Mit über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern lässt sich aber keine sinnvolle Diskussion mehr führen. Das Wissenschaftsklima ist unter solchen Bedingungen nicht mehr anregend, die Einzelbetreuung wird zur Farce. Leidtragende dieser Überfüllung sind einerseits die Studierenden, deren Studiumsqualität nicht mehr gewährleistet ist. Andererseits sind es die Angestellten. Professorinnen und Professoren wehren dem Ueberfall nach Kräften; trotzdem leiden Forschung, Lehre und Betreuung darunter. In besonderem Masse ist der *Mittelbau* von den explodierenden Betreuungsquotienten betroffen. Die Betreuung von Studierenden ist ein Hauptbestandteil des Pflichtenhefts des Standes. Seine übrigen Funktionen in Forschung und Lehre werden von der Übermacht der "betrieblichen Pflichten" in Mitleidenschaft gezogen, wenn

nicht gar verunmöglicht. Auf der Strecke bleiben Qualifizierung, Forschung, Dissertation und Habilitation.

Besonders akut sind die Verhältnisse bei Medizinern und Tiermedizinern, deren Doppelstellung zwischen Forschung/Lehre auf der einen, Dienstleistung nach aussen auf der anderen Seite Engpässe besonderer Art mitsichbringt. In diesen Bereichen muss von einem Drittel fehlender Stellen gesprochen werden. Um die intendierte Symbiose von Lehre, Praxis und Forschung zu garantieren, wäre demnach das Stellenkontingent des medizinischen Mittelbaus um ein Drittel zu erhöhen.

Die restriktive Personalplanung der letzten Jahre hat untragbare Zustände heraufbeschworen. Assistentinnen und Assistenten, Oberassistentinnen und Oberassistenten sowie wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, haben für eine sinnvolle Gestaltung des beruflichen Pflichtenhefts heute nicht einfach zu wenig Spielraum, sondern meist gar keinen mehr. Die Fälle, in denen Angehörige des Mittelbaues für die Mitarbeit in der Lehre, für Betreuung von Studierenderen sowie für Prüfung, Begutachtung und Kritik von Studienleistungen mehr als die in der Anstellungsverfügung festgelegte Zeit arbeiten müssen, mehren sich. Dazu kommt, dass in vielen Fächern Verwaltungsarbeiten und Bibliotheksadministration, EDV-Koordination und ähnliche Aufgaben vermehrt in den Arbeitsbereich angestammter Assistenzen vordringen, ohne dass entsprechende Arbeitsverminderungen oder -erleichterungen Ausgleich böten. Insbesondere die neuen EDV-Aufgaben in den Instituten und Seminarien schaffen ein grösseres Arbeitsvolumen, ohne dass entsprechende Stellen bewilligt worden wären.

Die "betrieblichen" Aufgaben des Mittelbaues haben in erschreckendem Masse zugenommen, und dies auf Kosten qualifizierender Tätigkeiten. Auf der Strecke bleibt vor allem die für "wissenschaftliche Angestellte" notwendige eigene Forschungstätigkeit. Den Ausweg aus der Situation bietet nur ein Zuwachs an Stellen, der den neuen inhaltlichen und organisatorischen Aufgaben angemessen ist.

## *2. Personalplanung: Nachwuchsprobleme der 1990er Jahre*

In derzeit laufenden Berufungsverfahren zeigt es sich ebenso wie in kürzlich abgeschlossenen: es wird zunehmend schwieriger, schweizerischen akademischen Nachwuchs zu rekrutieren. Die Listen der Vorgeschlagenen enthalten oft keinen, meist nur gerade 1-2 Anwärter aus dem eigenen, *schweizerisch-zürcherischen* Wissenschaftsleben. Besonders schlecht steht es zudem mit dem weiblichen Nachwuchs - sowohl aus dem In- wie dem Ausland.

Bereits 1984 hat der Schweizerische Wissenschaftsrat in der Studie "Von der Nachwuchs- zur Mittelbaupolitik" auf die spezielle Nachwuchsproblematik der 1990er und

2000er Jahre im Zusammenhang mit der Pensionierung der Ausbaugeneration der 60er und 70er Jahre hingewiesen. Der Schweizerische Nationalfonds und der Kanton Zürich unterstützen zwar Habilitanden durch Gewährung von Stipendien und praktizieren damit spezifische Nachwuchsförderung auf dieser Stufe. Auf Ebene der ersten Qualifikationsstufe, der Dissertation, verdienen die Verhältnisse aber aus verschiedenen, teilweise oben bereits genannten Gründen das Etikett "Förderung" nicht mehr: die 2/3 Anstellungsregelung des Assistentenreglements für Dissertanden, die Ausgrenzung der Dissertation aus der assistentischen Tätigkeit, die Stellenplafonierung bei gleichzeitigem Wachstum der Studierendenzahlen, die Überwälzung neuer Aufgaben ins assistentische Pflichtenheft, kleinliche Spesen- und Kongressbeitragsregelungen und zusehends unattraktivere Löhne. Dabei müsste gerade auf der Stufe Assistenz die Förderung gezielt einsetzen, damit gute Nachwuchskräfte die Hochschule nicht "vorzeitig" verlassen. Insbesondere sind auch alle der Förderung hinderlichen Massnahmen zu eliminieren. Vor allem der im Vergleich mit andern akademischen Anstellungen konkurrenzlos tiefe Lohn und die 2/3-Regelung schrecken gute Nachwuchskräfte ab. So ist bei der Rekrutierung von Nachwuchs immer stärker ein Trend zur *Negativselektion* zu beobachten: die Zahl der Assistentinnen und Assistenten *ohne akademischen Abschluss* nimmt beispielsweise rasant zu.

Hauptmerkmal einer guten akademischen Anstellung ist ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Mitarbeit in Forschung und Lehre, Dienstleistung und akademischer Qualifikation. Für letztere ist und bleibt die Dissertation konstitutiver Bestandteil. Insbesondere innerhalb der Assistenz bleibt *die Dissertation Teil der akademischen Arbeit*, der akademischen Laufbahn. Deshalb muss gerade die Phase der Doktorarbeit im Dienste der Nachwuchsproblematik besondere Förderung erfahren. Unter den beschriebenen Bedingungen der restriktiven Personal- und Kreditpolitik hat sich aber die im Entwicklungsplan 1986-91 als *"unerwünschte Abkehr von der ursprünglichen Konzeption der Assistentenstellen"* taxierte Entwicklung verstärkt und akzeleriert. Das Assistentenreglement mit seinen restriktiven Anstellungsbedingungen hat das Seine dazu beigetragen. Der schleichenden Aushöhlung des Förderungsstatus des Mittelbaus muss nun mit stärkeren Anstrengungen entgegengetreten werden. Zusätzliche Ressourcen, Stellen und Kredite, sind unumgänglich.

Eine stärkere Förderung muss auch den Frauen zukommen. Einerseits ist darauf zu achten, dass Frauen bei der Vergabe bereits bestehender Stellen angemessener berücksichtigt werden. Andererseits ist die weibliche Hochschulkarriere durch verschiedene Umstände unter heutigen Bedingungen gegenüber der männlichen spezifisch erschwert. Eine besondere Förderung ist deshalb nötig. Als Beitrag zur Gleichberechtigung sollte der Kanton Zürich die Einrichtung eines Sonderprogramms *Frauenförderung* lancieren. Als Vorbild für ein solches Programm könnte das START-Programm des Schweizerischen

Nationalfonds dienen, das besonders begabten Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftlern offensteht.

### *3. Forschung und gesellschaftliche Innovation: Chancen nutzen*

Der enge Spielraum, der der universitären Entwicklung gesetzt ist, verhindert auch die Annahme gesellschaftlicher Herausforderungen, die an die Adresse der Wissenschaft gerichtet sind. Plakativ im Vordergrund stehen bei solchen Überlegungen natürlich neue Wissenschaften wie Informatik, AIDS-Forschung und Ökologie, die alle drei in letzter Zeit - wenn auch in eklatant unterschiedlicher Betonung - besondere Unterstützung erfahren haben. (Die Besserdotierung der Ökologie bleibt indessen eine Forderung ersten Ranges; die Universität Bern etwa beschreitet mit der Anstellung eines Ökologiekoordinators im Range eines Ordinarius neue Wege. Ein solches Projekt, das die "Ökologisierung" der ganzen Wissenschaft im Auge hat, ist auch in Zürich an die Hand zu nehmen.) Immerhin wurden an der Universität Zürich mit der Einführung des Nebenfachs "Umweltlehre" und eines entsprechenden Nachdiplomstudiums erste Schritte gewagt, denen aber weitere folgen müssen.

Neben den Star-Bereichen neuer Forschung, die in den Stellenplänen gewisse Berücksichtigung fanden, stehen weitere Forschungsnotwendigkeiten an, die durch die restriktive Stellenplanung gefährdet sind. Es betrifft dies keineswegs nur neue Fachrichtungen. Auch angestammte Bereiche können durch aktuelle Entwicklungen, durch neue Fragestellungen plötzlich wieder zu gesellschaftlicher Relevanz kommen. Die sogenannten "alten" Wissenschaften können kaum je als obsolet abqualifiziert werden, auch wenn selbstverständlich Verschiebungen und Gewichtsverlagerungen stattfinden.

Vernachlässigte, aber aktuelle Forschungsbereiche finden sich denn in vielen "alten" Wissenschaften wie Theologie, Rechtswissenschaften, Sprachwissenschaften usw. In den meisten Fächern der "Sanierungsbereiche" ist die Forschung als gefährdet zu betrachten - obwohl sich gerade auch dort *modernste Forschung* ansiedelt: z. B. Computerlinguistik in den Sprachfächern, Ethik bei der Philosophie, Ethologie bei der Biologie, neue Rechtsfragen bei der Rechtswissenschaft usw. Ebenso halten Volks- und Betriebswirtschaft, Biologie und Naturwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften Potentiale in den Händen, die bei adäquater Stellenpolitik für Wirtschaft und Gesellschaft sinnvolle Forschungen ergäben.



#### 4. Schlussfolgerungen

Die Fakultäten und die Universität als Sachwalterinnen der Wissenschaft sollten den Spielraum haben, auch vermehrt Forschungsinitiativen zu ergreifen und Desiderata aufzugreifen. Doch wegen der restriktiven Personal- und Kreditplanung muss überall zurückgesteckt werden.

Der Kanton Zürich hat **Lehr- und Forschungsverantwortung**. *Durch den Willen des Volkes* wurde die Hohe Lehr- und Forschungsanstalt des Kantons einst erbaut. Auch heute bedeutet der Unterhalt einer Hochschule den Willen zur Zukunftsmeisterung. Das bedeutet aber, dass die Verantwortung für qualitativ hochstehende Lehre und innovative, gesellschaftlich sinnvolle Forschung übernommen werden muss. Der Kanton Zürich hat sich dieser Verantwortung wieder vermehrt bewusst zu werden. Er muss für eine ausreichende Finanzierung der Hochschule besorgt sein. Gesetzgeber und Regierung sind aufgerufen, für die Erreichung der heutigen hochschul- und wissenschaftspolitischen Ziele die nötigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen.

Die Vereinigung der Assistenten an der Universität Zürich fordert die zuständigen Oberbehörden auf, ihre Verantwortung wahrzunehmen und die Personal- und Kreditpolitik gegenüber der kantonalen Hochschule zu verbessern. Es braucht

- **mehr Stellen für Universität und Mittelbau**, d. h. mindestens die Angleichung des Stellenplanes an die gestiegenen Anforderungen;
- eine **Aufstockung des Lehrauftragskontingents**, das seit SS 83 unverändert geblieben ist;
- die **Rücknahme des Assistentenreglementes**, insbesondere
  - die **Abschaffung der 2/3-Regelung für Doktoranden**,
  - die **Reintegration von Dissertation** und "persönlicher" Forschung in die Arbeitszeit
- **attraktivere Löhne**, d.h. mindestens die Zurücknahme des durch das Assistentenreglement 1986 durchgeführten kalten Reallohnabbaus.

Vereinigung der Assistenten  
an der Universität Zürich (VAUZ)

Neue Adresse:

~~E 12, Rämistrasse 71~~

8006 Zürich, Tel. 01 / 257 24 11

Schönberggasse 2, Haus Belmont

8001 Zürich, Tel. 01 - 257 24 11

Zürich, 22. November 1988

An die Angehörigen des  
Mittelbaus der Universität  
(Assistent/innen, Oberassistent/innen, Assistenzärzte/innen, Oberärzte/innen, wissenschaftliche Mitarbeiter/innen)

---

M I T G L I E D E R V E R S A M M L U N G

der Vereinigung der Assistenten an der Universität Zürich

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen

Ich lade Sie zu unserer ordentlichen Mitgliederversammlung ein. Sie findet statt am

Mittwoch, 14. Dezember 1988, 12.15 Uhr, im  
Hauptgebäude der Universität, Zimmer E13.

Traktanden:

1. Mitteilungen
2. Jahresbericht
3. Jahresrechnung
4. Revisorenbericht
5. Wahlen
6. Resolution betr. Vorstoss "mehr Stellen dem Mittelbau"
7. "Frauenförderung ist Hochschulförderung"  
Referat von Frau Dr. Katrin Wiederkehr-Benz
8. Varia

Mit freundlichen Grüssen



lic.phil. S. Brändli, Präsident

PS: Betr. Traktandum 6, Vorstoss "mehr Stellen dem Mittelbau", findet am 6.12.88, 18.15 Uhr, Zimmer 102 im Hauptgebäude eine Vorstandssitzung statt. Interessenten sind herzlich eingeladen.

Beilage: Artikel zum Mittelbau

Vereinigung der Assistenten  
an der Universität Zürich (VAUZ)

Neue Adresse:

E 12, Rämistrasse 71

8006 Zürich, Tel. 01 / 257 24 11

Schönberggasse 2, Haus Belmont

8001 Zürich, Tel. 01 - 257 24 11

Zürich, 2. November 1988

Frau S. Derrer  
Stockargut  
Künstlergasse 15  
8001 Zürich

Mitgliederversammlung 1988 der Assistentenvereinigung (VAUZ)

Sehr geehrte Frau Derrer

Wie besprochen erhalten Sie den Brief plus Beilage für die Mitglieder-  
versammlung.

Für den Versand benötigen wir eine Auflage von 2100 Stck. Der Brief und  
die Beilage sollten für C5 Kuverts gefaltem sein. Wir bitten Sie, diesen  
Auftrag an die Hausdruckerei weiterzuleiten.

Mit bestem Dank und

mit freundlichen Grüßen

*I. Muthelheim*

Isabella Mühlheim

# Ohne Nachwuchsförderung keine Zukunftsbewältigung

■ VON SEBASTIAN BRÄNDLI

Assistentinnen und Assistenten sind Angestellte der Universität, die nach dem Abschluss ihrer Studien zu Forschungs-, Ausbildungs- und Lehrwerkstätten in ihrem Fachbereich verbleiben, indem sie eine der dafür vorgesehenen, zeitlich befristeten Stellen erhalten. Zusammen mit weiteren ähnlichen Angestelltengruppen, den Oberassistentinnen und Oberassistenten sowie den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bilden sie den sogenannten universitären Mittelbau.

## Funktion und Pflichtenheft

Assistentinnen und Assistenten haben verschiedene Aufgaben. Im derzeit gültigen Assistentenreglement heisst es: «Die Assistententätigkeit umfasst die Mitarbeit in Lehre, Forschung und Dienstleistung sowie Verwaltungsaufgaben und dient der Förderung des akademischen Nachwuchses.» Bekanntlich ist es sehr schwierig, «zweiten Herren zu dienen». Noch schwieriger ist die Beachtung verschiedener Zielvorgaben dann, wenn deren Anforderungen in unterschiedlicher Intensität auf die Betroffenen einwirken. Und das ist der Fall. Das Problem auf einen kurzen Nenner gebracht: Die massive Überlastung der meisten Assistentinnen und Assistenten durch den «Betrieb», durch Beratung, Betreuung, Dienstleistung und eigene Lehre, verdrängt die zweite Zielvorgabe des Standes, die Nachwuchsförderung.

Der «Studentenberg» wächst seit Jahren, und noch immer ist für einzelne Fächer kein Pfadplan abzusehen. Der vom Gesetzgeber vor Jahren verfügte Personalstopp trifft die kantonale Hochschule deshalb besonders empfindlich: Die vor allem durch die Studentenzahlen gestiegenen Anforderungen können vom kontingentierten Personal nicht aufgefangen werden. Leidtragende sind zuvorderst die Auszubildenden des Mittelbaues. Ihnen werden die zusätzlichen Aufgaben aufgebürdet – die Förderung

der zukünftigen Dozentengeneration bleibt auf der Strecke.

## Gefährdeter Nachwuchs

Dabei ist gerade die Nachwuchsfrage ein besonders heikles Problem. Eine falsche Politik, etwa fehlende Förderungsmassnahmen, schlägt erst Jahre später auf die Ebene der Wirklichkeit zurück. Bildungspolitische Entscheide haben eben lange Inkubationszeiten... Zudem befürchten gerade für die zur Diskussion stehende Zeit (Mitte der 90er Jahre) die Bildungsplaner ohnehin einen gravierenden Mangel an Nachwuchskräften. Darnzumal werden nämlich die in den Ausbaujahren der Hochschulen in grosser Zahl angestellten Dozenten in Pension gehen.

Doch an der Universität spürt man zurzeit wenig von der angesichts dieser Sachlage nötigen Sorgfalt der jetzigen Absolventengeneration gegenüber. Besondere diesbezügliche Anstrengungen von seiten der Bildungsbehörden sind jedenfalls nicht zu erkennen. Und die Betroffenen selbst sehen ihre Situation auch nicht rosig.

Wissenschaftliche Angestellte verschiedener Institute klagten unlängst in einer von der Vereinigung der Assistenten (VAUZ) durchgeführten Umfrage über die schlechten Arbeits- und Qualifikationsbedingungen des Mittelbaus, die gerade die besonders fähigen Studienabgänger/-innen abschrecken: «Durch die ungünstigen Anstellungsbedingungen abgeschnitten, verlassen deshalb viele qualifizierte Studenten die Forschung. Dies ergibt bei den Assistenten Rekrutierungsschwierigkeiten. Zudem werden viele Studenten durch die schlechten Chancen des akademischen Nachwuchses abgeschreckt.» Das die Formulierung eines besonders hart betroffenen Instituts.

## Zwangszölibat oder Geldheirat

Neben den durch die Immatrikuliertenzahlen gestiegenen Anforderungen ist das oben erwähnte Assistentenreglement selbst Teil der schlechten Quali-

kationsbedingungen. Es statuiert nämlich, dass «Doktoranden höchstens auf zwei Drittel einer Stelle» beschäftigt werden können. Nun ist und bleibt die Dissertation das zentrale Werkzeug der universitären Weiterbildungswerkstatt, indem durch sie zwei Anliegen gleichzeitig erfüllt werden: Die Dissertation hat Forschungs- und Qualifikationscharakter. Die Doktorandenstufe ist die erste Phase des akademischen Weitergangs. Darum sollte gerade hier die Förderung einsetzen. Es ist aus diesem Grund widersinnig und entbehrt jeglicher Logik, dass die Nachwuchskräfte sich mit Zweidrittelteilen, also auch mit Zweidrittelteilen begnügen sollen. Diese Regelung bevorzugt Leute, die wissenschaftliche Arbeit als Job betrachten, und beinhaltet deshalb tendenziell Negativselektion. Zudem werden durch die tiefen Lohnansätze Angehörige des Mittelbaues entweder zum Zwangszölibat verurteilt, oder sie müssen «ins Geld heiraten». Wenn schon die 100 Prozent als «unterdurchschnittliche Besoldung» klassiert werden müssten, reichen eben zwei Drittel auch nicht, um eine Familie zu gründen.

## Viefältige Probleme

Die Universität beheimatet die unterschiedlichsten Fächer, die Bandbreite reicht von der Kleinergynäkologie über die empirische Wirtschaftsfor-

## Der Autor

Sebastian Brändli (33), lic. phil. I, ist Assistent am Historischen Seminar der Universität Zürich. Seit 1986 präsidiert er die Vereinigung der Assistenten an der Universität Zürich (VAUZ).

★

Unter der Rubrik «Tribüne» veröffentlicht wir Beiträge von Autoren, die nicht Mitarbeiter des TA sind und deren Meinung sich mit jener der Redaktion nicht zu decken braucht.

schung bis zur allgemeinen Sprachwissenschaft. Zur inhaltlichen Vielfalt kommen noch die betrieblichen Differenzen: Jedes Institut hat seine eigene, gewachsene Struktur. Trotz dieser grossen Unterschiede ist die Analyse des betroffenen Mittelbaues relativ einheitlich. Die langjährige faktische Stellenplanung hat allerorten Engpässe geschaffen, die an die Substanz gehen.

Aber es sind auch Einzelprobleme auszumachen, die in nächster Zeit zusätzliche «Betriebsstellen» unumgänglich machen werden. So hat beispielsweise die Informatik an der Universität nicht nur einfach durch die Schaffung einer entsprechenden Abteilung Einzug gehalten; auch in den meisten übrigen Instituten wird heute mit Hilfe elektronischer Mittel gearbeitet. Durch die Innovation entsteht aber Mehrarbeit. Hard- und Software sind auf die speziellen Bedürfnisse der einzelnen Institute nur schlecht zugeschnitten. Zudem erfordert die Instruierung der Studierenden zusätzliche Kapazitäten. Ebenso ist die Bibliotheksbewirtschaftung an vielen Orten gefährdet, durch Computer und EDV aber zusätzlich herausgefordert.

Die Umfrage der VAUZ zeigt deutlich, dass sich eine gewisse Verbitte- rung bei den Betroffenen, beim akademischen Nachwuchs, breitmacht. Die Verknappung der Ressourcen wird zwar nicht einfach hingenommen; der Ausweg liegt aber leider oft nicht im beharrlichen Verbessern der Situation, sondern im Weggang von der Universität... Der Kanton Zürich hat sich als mächtiger und reicher Wirtschaftskanton sowie als Standort eines traditionsreichen Bildungswesens vor 150 Jahren den Auftrag gegeben, höhere Schulbildung durch Betreiben einer Universität zu garantieren. Die im Zeichen der Sparpolitik eingeleitete Verknappung universitärer Ressourcen erschwert die Erfüllung des gesetzlichen Auftrags. Die Zeit für eine bessere kantonale Nachwuchsförderung ist gekommen.



# Eidgenössische Volksinitiative

## «für eine volle Freizügigkeit in der beruflichen Vorsorge»

---

**Initiant:** Schweizerischer Kaufmännischer Verband  
Hans Huber-Strasse 4  
Postfach 687  
8027 Zürich  
Telefon 01/202 47 10

**Patronatskomitee:**

Schweizerischer Gewerkschaftsbund (SGB)  
Christlichnationaler Gewerkschaftsbund der Schweiz (CNG)  
Föderativverband des Personals öffentlicher Verwaltungen und Betriebe (FöV)  
Vereinigung Schweizerischer Angestelltenverbände (VSA)  
Landesverband freier Schweizer Arbeitnehmer (LFSA)  
Schweizerischer Bankpersonalverband (SBPV)  
Schweizerischer Lehrerverein (SLV)  
Zentralverband des Staats- und Gemeindepersonals der Schweiz  
Verband Schweizerischer Polizei-Beamter (VSPB-FSFP)  
Schweizerischer Verband evangelischer Arbeitnehmer (SVEA)  
Verband der Mittelbauvereinigungen an Schweizer Hochschulen (VMSH)  
Schweizer Berufsverband der Krankenschwestern und Krankenpfleger (SBK)  
Schweizerischer Militärpersonalverband (SMPV)

Vereinigung der Assistenten  
an der Universität Zürich (VAUZ)

Neue Adresse:

~~E 12, Rämistrasse 71~~

8006 Zürich, Tel. 01 / 257 24 11

Schönberggasse 2, Haus Belmont  
8001 Zürich, Tel. 01 - 257 24 11

Zürich, 5. Oktober 1988

Frau  
S. Derrer  
Stockargut  
Künstlergasse 15  
8001 Zürich

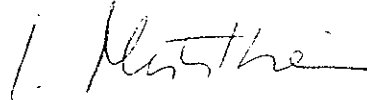
Mitgliederversammlung 1988 der Assistentenvereinigung (VAUZ)

Sehr geehrte Frau Derrer

Für die Einladungen zur Mitgliederversammlung 1988 benötigen wir eine Adressliste sowie die Klebeetiketten aller Assistenten(innen). Wir bitten Sie, uns diese bis Ende Oktober zuzustellen. Gleichzeitig bitten wir Sie um Mitlieferung der pauschal frankierten C5 Kuverts (ca. 2100 Stck.). Die Druckvorlage für die Einladung werden Sie zu einem späteren Zeitpunkt erhalten.

Mit bestem Dank und

freundlichen Grüßen



Isabella Mühlheim, Sekretärin

28.9.88



**BENÜTZUNG VON RÄUMEN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH FÜR VERANSTALTUNGEN**

(gemäss Regulativ vom 8. Oktober 1971)

Zürich, den 28. Dezember 1988

**Veranstalter:** Vereinigung der Assistenten an der Universität Zürich

Inhaber der Bewilligung, Name: lic.phil. Sebastian Brändli

Adresse: E 12

Rämistr. 71, 8006 Zürich

Telefon: 257 24 11

**Zweck/Thema der Veranstaltung:** ordentliche Mitgliederversammlung der Assistentenvereinigung (VAUZ)

**Referenten** (mit genauen Angaben):

**Benützungszeit/Raum:**

Datum: 14. Dez. 1988

Zeit von bis  
12.00 - 14.30

ca. Besucher  
50

Art des Raumes  
E 13

**Eintrittsgebühr/Kursgeld** ja  nein

**Zusätzliche Leistungen:**

Anzahl Bemerkungen

Heliraumschreiber ja  nein

Kleinbildprojektor ja  nein

Film Super 8 mm ja  nein

Film 16 mm ja  nein

Tonbandgerät ja  nein

Plattenspieler ja  nein

ja  nein

**Vom Hausdienst auszufüllen (Zusatzleistungen, Hauspersonal etc.)**

Anzahl von bis Dauer in Stunden Name

**Bemerkungen:**

\* **Gesuchsteller:** Name lic.phil. S. Brändli

**Chefhauswart:**

Adresse S.O.

Unterschrift: *S. Brändli*

Bewilligung erteilt / nicht erteilt

UNIVERSITÄT ZÜRICH  
*[Signature]*

Dr. Maximilian Jaeger  
Universitäts-Sekretär

29.9.88

Zürich, den

Vereinigung der Assistenten  
an der Universität Zürich (VAUZ)

Neue Adresse:  
E 12, Rämistrasse 7  
8006 Zürich, Tel. 01 / 257 24 11  
Schönberggasse 2, Haus Belmont  
8001 Zürich, Tel. 01 - 257 24 11

Zürich, 18. Mai 1988

Frau S. Derrer  
Stockargut  
Künstlergasse 15  
8001 Zürich

Jahresbeitrag VAUZ

Sehr geehrte Frau Derrer

Wie besprochen erhalten Sie die Druckvorlagen für unseren diesjährigen Versand an alle Assistent(innen), mit der Bitte, diese zusammen mit einem Druckauftrag (je 2100 Exemplare) an die Hausdruckerei weiterzuleiten.

Gleichzeitig bitten wir Sie, uns eine Adressliste sowie Klebeetiketten aller Assistent(innen) zuzustellen.

Wir wären dankbar wenn auch dieses Jahr die Versandspesen übernommen würden.

Besten Dank für Ihre Bemühungen.

Mit freundlichen Grüßen

  
Isabella Mühlheim



**Vereinigung der Assistenten  
an der Universität Zürich (VAUZ)**

Neue Adresse:

E 12, Rämistrasse 71

8006 Zürich, Tel. 01 / 257 24 11

Schönberggasse 2, Haus Belmont

8001 Zürich, Tel. 01 - 257 24 11

Zürich, 30. Mai 1988

Jahresbeitrag Assistentenvereinigung für WS 88/89 und SS 89

Liebe Kollegin  
Lieber Kollege

Die Belastung des Mittelbaus an den Instituten und Kliniken der Universität hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen, während der Ausbau der entsprechenden Mitspracherechte nur sehr zögernd vorgenommen wurde.

Es ist deshalb wichtig, dass die Vereinigung der Assistenten an der Universität Zürich (VAUZ), der alle Assistentinnen/Assistenten, Oberassistentinnen/Oberassistenten, Assistenzärztinnen/Assistenzärzte, Oberärztinnen/Oberärzte und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter angehören können, Mittelbauanliegen auf allen Stufen innerhalb und ausserhalb der Universität vertritt. Zu diesem Zwecke werden unsere Anstrengungen mit anderen Gruppierungen, z.B. mit dem Zürcher Assistenzärzteverband (ZAV) durch Doppelvertretung im Vorstand beider Vereinigungen koordiniert.

Seit der Inkraftsetzung der neuen Universitätsordnung am 1.3.1984 haben die Delegierten der Assistenten Stimmrecht in fast allen Fakultätsangelegenheiten; sie müssen vor Berufungen angehört werden; sie haben volles Stimmrecht im wichtigen Senatsausschuss, wo die Geschäfte zuhanden des Senats vorbereitet werden; sie arbeiten in vielen inneruniversitären Kommissionen mit (Planungs-, Hochschulreformkommission, etc.). Auch in der Hochschulkommission, die die unmittelbare Aufsicht über die Universitäten hat, wirkt ein Mittelbauvertreter mit. Die VAUZ organisiert und koordiniert in allen diesen Gremien die Vertretung der Anliegen des Mittelbaus; sie engagiert sich in Sachfragen wie z.B. Dienstreglemente für den Mittelbau (insbesondere das Assistentenreglement), Ausbau von Instituten und Kliniken, Berufungen, Stellenplanung, Prüfungsreglemente, Finanz- und Planungsfragen, Weiterbildung.

Weitere VAUZ-Dienstleistungen sind folgende:

- **Kostenlose Rechtsauskunft auf allen Rechtsgebieten**

Die VAUZ hat seit 1984 eine (damals für ein Jahr befristete) Rechtsauskunftsvereinbarung getroffen: VAUZ-Mitglieder haben gegen Vorweisen der Einzahlungsquittung Anspruch auf eine Rechtsauskunft pro Jahr (eine halbe Stunde) in allen beruflichen und ausserberuflichen Rechtsgebieten. Telefonische Voranmeldung beim Advokaturbüro Leuenberger, Meier, Ileri, Gsell, Mona, Hoppler; Langstr. 4, 8004 Zürich, Tel 241 35 12. Da diese Dienstleistung sich bisher als nützlich erwiesen hat, wird die Beratung bis auf weiteres fortgeführt.

- **Geschäftsstelle (Beratung, Auskunft in Reglementsfragen usw.)**

Jeden Mittwoch, 9 - 12 Uhr, Hauptgebäude E12, Rämistrasse 71, 8006 Zürich, Tel. 257 24 11, Isabella Mühlheim.

- **Betreuung von Einzelfällen, im direkten Gespräch mit Vertretern der Oberbehörden**

- **Berufliche Vorsorge**

Vereinigung der Assistenten  
an der Universität Zürich (VAUZ)

Neue Adresse:

E-12, Rämistrasse 71

8006 Zürich, Tel. 01 / 257 24 11

Schönberggasse 2, Haus Belmont

8001 Zürich, Tel. 01 - 257 24 11

- 2 -

Die VAUZ ist die einzige Gruppierung an der Universität Zürich, die sich über alle Standes-, Fakultäts- und Abteilungsgeismen hinweg für eine starke, geeinte und damit ernstzunehmende Vertretung des gesamten universitären Mittelbaus einsetzt.

Wer von der Notwendigkeit eines funktionierenden Dienstleistungsangebotes und einer intakten Interessenvertretung an der Universität, ihren Kliniken und Instituten heute und auch für die kommenden Jahre überzeugt ist, sollte die Tätigkeit der VAUZ durch Einzahlung des Beitrags 88/89 von Fr. 20.- unterstützen.

Eine Verpflichtung erwächst durch die Bezahlung nicht; wer mehr tun möchte, ist herzlich zur Mitarbeit eingeladen. Anliegen, Anregungen und Kritik an die VAUZ können jeden ersten Dienstag im Monat, 18.15 Uhr, Zimmer 102 im Hauptgebäude, in der offenen Vorstandsausschuss-Sitzung eingebracht werden. Selbstverständlich kann man auch jederzeit für weitere Informationen und mit Anregungen an das Sekretariat gelangen.

Mit den besten Wünschen für das laufende Semester



lic.phil. Sebastian Brändli

Präsident VAUZ

Vereinigung der Assistenten an der Universität Zürich (VAUZ)  
Hauptgebäude E 12, 8006 Zürich

### Zur Anstellungs- und Arbeitssituation des Mittelbaus der Universität Zürich

Liebe Kollegin  
Lieber Kollege

Mittelbaupolitik wird immer schwieriger, aber immer nötiger. Seit Einführung des neuen Assistentenreglements auf den 1.7.1986 sind nunmehr knapp zwei Jahre vergangen - viele der jetzigen Assistentinnen und Assistenten sind unter dem Regime des neuen Gesetzes angetreten. Bei ihnen ist es nun reglements-konform, dass wissenschaftliche Arbeit innerhalb der Anstellung kleingeschrieben und das Pflichtenheft des Mittelbaus durch weiter ansteigende Studierendenzahlen aufgestockt wird. Und dass die Entlohnung für die geleistete Arbeit mehr einer milden Gabe denn dem Lohn eines/einer qualifizierten Angestellten gleicht.

Gleichzeitig ist zu vernehmen, dass die Erziehungsdirektion gegen den Willen der Universität die Studienzeitsbeschränkung auf Gesetzesebene einführen will, statt mehr Lehr- und Betreuungspersonal wie Professor(innen), Assistent(innen), wissenschaftliche Mitarbeiter(innen), Tutor(innen) einzustellen und mehr Lehraufträge zu vergeben. Und dass der Universität bis ins Jahr 1991 ausser dem "Sonderkontingent Hochschule", das rund 20 neue Stellen gewährt, kein weiteres Personal zugunsten der besseren Erfüllung universitärer Pflichten in Forschung und Lehre zugestanden werden soll.

Darüber hinaus erwartet uns in den meisten Fächern der Hochschule in den 1990er Jahren ein regelrechter Nachwuchsmangel. Zwei unglückliche Entwicklungen fallen dabei zeitlich zusammen. Einerseits ist es die **seit Jahren unterdotierte Nachwuchsförderung**: Nationalfonds und kantonale Verwaltung haben in diesem Bereich, das zeigt auch der internationale Vergleich, eindeutig zu wenig investiert. Andererseits ist die Altersstruktur der jetzigen Professoren- und Dozenten-Generation für die erhöhte Nachfrage nach akademischem Personal verantwortlich: die in der Ausbauphase unserer Hochschulen (v.a. 60er Jahre) berufenen Dozenten werden mehrheitlich im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts in Pension gehen...

In dieser verzwickten Situation versucht nun die VAUZ, als Vertreterin des Mittelbaus Einfluss zu erlangen und dem Schlimmsten zu wehren. Dazu brauchen wir Eure Mithilfe. Wir haben an die Institute und Seminare der Hochschule vor kurzem Fragebögen versandt, die - hoffentlich zahlreich durch Oberassistent(innen) oder Assistent(innen) ausgefüllt - dem Vorstand der VAUZ Informationen liefern, damit Vorstösse, Anregungen und Postulate auf Grund empirischer, verifizierter Grundlagen vorgebracht werden können. Und dann eine Bitte an alle. Bringt Eure Anregungen und Vorstellungen dem Vorstand direkt zur Kenntnis. Entweder per Telefon (Sekretariat 257 24 11, Präsident 252 19 67) oder direkt an einer Vorstandssitzung (jeweils am ersten Dienstagabend im Monat, Hauptgebäude 102). Für eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit brauchen wir insbesondere Informationen über **Dissertationen** und Forschungsvorhaben, bei denen das allgemein-öffentliche Interesse evident ist. Speziell angewiesen sind wir auch auf gründlichere Kenntnis **ausländischer Modelle in Sachen Nachwuchsförderung**, z. B. solche in der BRD, in F, in GB oder in den USA. Für Hinweise sind wir dankbar.

Im Mai 1988, für den Vorstand



Sebastian Brändli, Präsident VAUZ